

thek aufgenommen wurde (Briefe, Lateinisch-Deutsch, neu hg. von R. Imbach – D. Perler, Hamburg 1988), und setzte sich mit einem wichtigen Buch von L. M. de Rijk fort (Nicholas of Autrecourt, His Correspondence with Master Giles and Bernard of Arezzo, Leiden 1994). Eine systematische Bearbeitung der Quellen zu Leben, Werk und Prozeß des Nikolaus blieb bisher aus. Nun legt Zénon KALUZA eine umfangreiche biographisch orientierte Monographie vor, in der er mit historischer Akribie und interpretatorischem Scharfsinn den Gesamtbestand der über Nikolaus von Autrecourt vorhandenen Quellen erschließt und in ein kohärentes Bild zusammenführt. Die detailreiche Arbeit stellt zunächst im 1. Kapitel (*L'universitaire*, S. 9–74) das Studium und die Universitätslaufbahn des 1298–99 in Autrecourt Geborenen dar, der nach Studium und Lehre an der Pariser Artistenfakultät 1339–40 in Theologie promovierte; es folgt im 2. Kapitel (*Procès et châtement*, S. 75–146) eine Rekonstruktion der verschiedenen Phasen des Prozesses gegen ihn, der 1346 mit der Verurteilung durch Clemens VI. endete; in einem 3. Kapitel (*Écrits*, S. 147–219) wird die Frage nach der Rekonstruktion der z. T. fragmentarisch erhaltenen Schriften des Nikolaus untersucht. In einem Anhang (*Appendice*, S. 217–222) sind 31 Urkunden gesammelt, welche die Tätigkeit des Nikolaus von Autrecourt als Mitglied des Domkapitels von Metz (1348–1369) belegen. Das hervorragend dokumentierte Buch ist ein Meilenstein in der Erforschung der Geistesgeschichte des Spät-MA.

Loris Sturlese

Karl-Hermann KANDLER, Nikolaus von Kues. Denker zwischen Mittelalter und Neuzeit, Göttingen 1995, Vandenhoeck & Ruprecht, 170 S., 8 Abb., ISBN 3-525-55430-3, DEM 38. – Im Zentrum dieser knappen Gesamtdarstellung des bedeutenden Kardinals steht Nikolaus von Kues als Theologe. Nach einer auf den Forschungen von Erich Meuthen basierenden biographischen Skizze werden die Schriften des Cusanus einzeln vorgestellt. Recht kurz geraten ist das Schlußkapitel, in dem die Rezeption der cusanischen Philosophie durch Zeitgenossen und Nachwelt sowie die von ihm ausgehenden Anstöße für die moderne Theologie erörtert werden.

Franz Fuchs

Peter L. McDERMOTT, Nicholas of Cusa: Continuity and Conciliation at the Council of Basel, *Church History* 67 (1998) S. 254–273, widerspricht nach einer Skizze des Werdegangs und der theologisch-philosophischen Grundgedanken des Nikolaus von Kues († 1464) der Behauptung, jener habe seine Auffassungen zu Papst und Konzil während seines Basler Aufenthalts geändert.

D. J.

Thomas PRÜGL, Die Ekklesiologie Heinrich Kalteisens O. P. in der Auseinandersetzung mit dem Basler Konziliarismus (Veröffentlichungen des Grabmann-Instituts N.F. 40) Paderborn u. a. 1995, Schöningh, XXXVIII u. 401 S., ISBN 3-506-79440-X, DEM 68. – Im Traktatkrieg um das Basler Konzil (1431–1449) formte sich nicht nur der Konziliarismus, sondern auch die papale Kirchentheorie seiner Gegner zukunftsweisend aus. Der rheinische Dominikanertheologe, Inquisitor und magister sacri palatii Heinrich Kalteisen (1390–1465) steht für eine ganze Generation von „Frontwechslern“. Sein z. T. nur autograph überliefertes theologisches Werk war bisher nur ansatzweise erschlossen (W. Krä-